



Stark genug für eine Schulung im Shaolin-Kloster

Das grosse Abenteuer beginnt

Roger Stutz ist ein Emmi Mitarbeiter (Betrieb Luzern) und einer von drei Europäern, die nach einer Aufnahmeprüfung als erste eine Einladung zur Schulung ins Shaolin-Kloster (China) erhalten haben.

Roger Stutz/Agnes Schürmann // Seit meinem sechsten Lebensjahr praktiziere ich die Kunst des Shaolin-Kung-Fu. Kung-Fu ist eine alte, traditionelle Kampfkunst, die seit mehr als 1500 Jahren im Shaolin-Tempel ausgeübt wird. Immer mehr beeindruckte mich auch die asiatische Lebensphilosophie. Kung-Fu ist eingeteilt in zwei Schulungen. Die harte Schulung beinhaltet Vollkontaktkampf, Bruchtest, Qi Gong und die einheitliche Körperbeherrschung, die weiche Schulung medizinische Aspekte wie Akupressur, Massagen, Händeauflegen und allgemeine chinesische Gesundheitsmedizin. Beide sind mit sehr viel Wissen verbunden, das man sich nur in jahrelangem hartem Training und Lernen aneignen kann. Mit 16 Jahren nahm ich an einer europaweiten Prüfung teil. Als jüngster Teilnehmer bestand ich das harte Testverfahren. Somit wurde mir

die Ehre zuteil, vom Shaolin-Kloster eingeladen zu werden.

Das grosse Abenteuer beginnt

Am 11. März war es dann so weit. Bepackt nur mit einigen Trainingskleidern ging es los. Die Ankunft war sehr eindrucksvoll. Ein sibirisches Tief verursachte einen Kälteeinbruch und es wurden nur gerade 2°C statt der üblichen 20°C gemessen. Mein Sifu (Meister) nahm mich in Empfang und führte mich zu meinem Zimmer. Das Bett erinnerte eher an einen tiefer gelegten Tisch, ohne Kissen und Decke. Morgens um 6 Uhr wurde ich mit kaltem Wasser geweckt mit der Ankündigung, dass mir dieses Privileg nur heute zustehe und ich ab Morgen zur gleichen Zeit selber zu erwachen hätte.

Der Tagesablauf war wie folgt: 24 km joggen, 2 Std. Meditation in den Bergen





«Der Weg ist dein Ziel
und die Perfektion ist nie
vollkommen»

Kung-Fu-Motto

und anschliessend Frühstück, das aus einem Topf geschmackloser Reissuppe und einem Fladenbrot bestand. Danach begannen die harten Trainingseinheiten, ca. 16 Stunden pro Tag. Das Thermometer sank mittlerweile auf minus 10°C, ohne ein wärmendes Kleidungsstück. Die zweite Nacht glaubte ich nicht zu überleben, noch nie war mir so kalt. Morgens ging es wieder zu sehr anstrengenden Trainingseinheiten in die Berge. Die verschwitzten Socken und das T-Shirt froren mir auf dem Heimweg am Körper ein. An den folgenden Tagen blieben die Temperaturen tief und ich hatte keine Möglichkeit, meine Kleidung irgendwo zu trocknen. Zähne putzen gab es nicht, meine Zahnpasta war gefroren. Die Kälte setzte mir psychisch sehr zu und wir trainierten teilweise bis zum Erbrechen. Langsam gewöhnte ich mich aber an die Strapazen und fügte mich in den täglichen Ablauf ein. Trotz Verständigungsproblemen hatte ich schon gelernt, mich zu organisieren. Ich war jetzt abends im Besitz eines heissen Backsteins, an dem ich mich aufwärmen konnte. Trotzdem zog ich mir eine starke Erkältung zu. Li Xian Feng behandelte mich als weiser Mediziner mit Handauflegen und Hypnose. Am Morgen nach der Behandlung war meine Erkältung weg.

Endlich stiegen auch die Temperaturen. Ich hatte mich ziemlich akklimatisiert und konnte die Wärme, das Glück und die Harmonie in meinem ganzen Körper fühlen. Jetzt war ich sehr glücklich, diese Reise angetreten zu haben, und freute mich auf die restliche Zeit in dieser kargen Welt. Leider kehrte die Kälte zurück und mit ihr eine erneute Erkältung mit Fieber und Magenproblemen. Mein Meister hetzte mich trotzdem an einem Tag 25-mal die Treppe unseres Trainingsberges hoch, damit ich mein Fieber herausschwitzen konnte. Nach 13 Stunden Strapazen war ich fieberfrei, aber völlig erschöpft.

Bis an die Grenzen gefordert

Eines Abends bemerkte ich eine grosse Unruhe unter den Mönchen. Schon einige Tage zuvor wurden öfter willkürlich Häuser im Auftrag der Regierung von Henan niedergeissen. Am letzten Wochenende fuhr ein Wagen der Regierung durch die Strassen von Shaolin und informierte die Menschen über Lautsprecher, dass sie ihre Häuser am nächsten Tag zu verlassen hätten. Die völlige Zerstörung des Dorfes war geplant. Zum besseren Verständnis muss ich hinzufügen, dass die Provinz Henan eine der ärmsten Regionen in ganz China ist. Den Menschen gehört hier nichts, kein Hab und Gut und sie haben keine Arbeit. Sie

leben davon, was ihr karger Boden hergibt, was nicht viel ist. Diese Aktion ist nur ein Schritt in einem langen Prozess von Chinas Wunsch, den Shaolin-Tempel in die Weltkulturerben-Liste der Unesco aufzunehmen. Gleichzeitig ist geplant, den Shaolin-Tempel zu einem begehrten Reiseziel zu machen. Dazu gehört auch die entsprechende Infrastruktur, was die Zerstörung des Dorfes Shaolin erklärt. Den Mönchen bot man an, das Kloster mit einer geringen Abfindung zu verlassen oder für den Tourismus tätig zu werden. Für meinen Meister kam dieses Ansinnen nicht in Frage. Am nächsten Tag weckte mich mein Sifu und teilte mir mit, dass er sofort das Kloster verlassen und ich ihn begleiten müsse. So endete meine Zeit hier abrupt. Nach einer kurzen Wegstrecke trennten sich unsere Wege und ich machte mich alleine auf, 90 km zu Fuss über das Gebirge nach Zhengzhou. Auf diesem Weg wimmelte es von Räufern. Meistens waren es in den Bergen lebende Menschen, die mit Überfällen ihr Leben bestreiten, da sie noch weniger haben als die Einwohner von Shaolin. Ich stand Todesängste aus. Dass ich mir nicht alles nur einbildete, bewiesen zwei tote Menschen, die ich während meiner Reise im Strassengraben liegen sah. Als ich endlich in Zhengzhou ankam, war ich erleichtert. Nun bin ich wieder zu Hause und vieles mutet heute fast unwahrscheinlich an. Der Aufenthalt in China hinterliess in mir Eindrücke, die ich nie wieder vergessen und die mich mein ganzes Leben begleiten werden.

Die Mönche mussten das Kloster tatsächlich verlassen. Dies wurde von einer Meldung im Internet unter www.russbo.com bestätigt. Wo die Mönche sich wieder ihrem täglichen Training und ihrer Meditation widmen können, ist bis jetzt nicht bekannt. 🐦